



Bennet Morrice Ortmann wurde 1996 im Süden Deutschlands geboren. Seinen ersten Instrumentalunterricht erhielt er mit sieben Jahren an der Ravensburger Musikschule bei Deborah Moss-Gröner auf seinem Wunschinstrument, der Bratsche. Er setzte seine musikalische Ausbildung am Weimarer Musikgymnasium Schloss Belvedere, Hochbegabtenzentrum der Musikhochschule Franz Liszt, bei Prof. Erich Wolfgang Krüger und Frau Prof. Ditte Leser fort. Von 2010 bis 2012 spielte er im Streichquartett des Musikgymnasiums unter der

Leitung von Prof. Anne-Kathrin Lindig. Dieses Ensemble erhielt im Bundeswettbewerb Jugend musiziert 2011 einen ersten Preis. Bei der Teilnahme am International Radio Competition for Young Musicians, Concertino Praga, wurde das Quartett mit einer „Honorable Mention“ ausgezeichnet. Ein Konzert wurde vom MDR aufgenommen und ausgestrahlt. Das Quartett gab zudem Konzerte in der Berliner Philharmonie, für die Deutsche Bank und im Guggenheim Museum in Berlin. 2013-2016 setzte Bennet Ortmann seine Ausbildung an der Yehudi Menuhin School in England bei Prof. Boris Kucharsky fort. Bei verschiedenen Kursen waren Nils Mönkemeyer, Barbara Westphal, Lawrence Power, Tabea Zimmermann und Atar Arad seine Lehrer. 2016 begann er sein Bachelor-Studium in Lübeck in der Klasse von Prof. Barbara Westphal. Bennet Ortmann spielt seit 2018 auf einer Bratsche von Ragnar Hayn.



Bruno Merse ist der künstlerische Leiter des Lübecker Kammerorchesters. Er begann seine musikalische Karriere als Konzertmeister der Brandenburger Symphoniker und der Lübecker Philharmoniker. Zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Orchestermusiker absolvierte er ein Dirigierstudium in Leipzig. Von 2010 bis 2016 war er Assistent von Jeffrey Tate bei den Symphonikern Hamburg, wo er seit 2006 auch die Position des 1. Solobratschers inne hat. Er steht regelmäßig am Pult der Symphoniker Hamburg und anderer deutscher Orchester wie der Stuttgarter Philharmoniker. In Hamburg machte er sich ebenso als Operndirigent einen Namen. So leitete er in der Opera stabile der Hamburgischen Staatsoper Viktor Ullmanns „Der Kaiser von Atlantis“ und dirigiert regelmäßig an der Hamburger Kammeroper. In der Laeiszhalle dirigierte er Mozarts „Der Schauspieldirektor“ sowie „Bastien und Bastienne“ mit den Symphonikern Hamburg. Im Jahr 2011 war er Stipendiat der Musikstiftung der Hamburger Sparkasse, 2012 erschien eine erste CD mit Werken von Wolf Kerschek und Matthias Höfs als Solisten. Bruno Merse wurde wiederholt nach China eingeladen, wo er u.a. mit den Orchestern der Metropolen Shanghai, Hangzhou und Tienjin arbeitete. Als Leiter der Jungen Symphoniker Hamburg verbindet ihn inzwischen auch eine mehrjährige Zusammenarbeit mit der Choreographin Kristina Borbelyova vom Hamburg Ballett, mit der er die Produktionen „Belkis, Königin von Saaba“ und „Ovid“ auf die Bühne brachte. 2017 hatte Bruno Merse sein Debüt bei der Belgrader Philharmonie und für 2019 ist eine Assistenz am Opernhaus Athen geplant.

Lübecker Kammerorchester

Samstag, 10. November 2018, 19:30 Uhr, Musikhochschule Lübeck
Sonntag, 11. November 2018, 17 Uhr, H.-Schmidt-Universität, HH

Nicolai Rimski-Korsakow (1844–1908)

Capriccio espagnol op. 34

Alborada – Variazioni – Alborada – Scena e Canto gitano –
Fandango asturiano

Béla Bartók (1881–1945):

Konzert für Viola und Orchester

1. Moderato
2. Adagio religioso
3. Allegro vivace

Johannes Brahms (1833–1897)

Tragische Ouvertüre op. 81

Manuel de Falla (1876–1946):

Orchestersuiten aus „Der Dreispitz“

1. Am Nachmittag (La tarde)
2. Tanz der Müllerin (Danza de la molinera, Fandango)
3. Die Trauben (Las uvas)
4. Tanz der Nachbarn (Danza de los vecinos, Seguidilla)
5. Tanz des Müllers (Danza del molinero, Farruca)
6. Schlusstanz (Danza final, Jota)

Viola: Bennet Ortmann

Dirigent: Bruno Merse

Nicolai Rimski-Korsakow (1844–1908): Capriccio espagnol

Als Violinfantasie über spanische Themen geplant, komponierte Rimski-Korsakow im Sommer 1887 mehrere ineinander übergehende Sätze für Orchester. Die Themen sind sehr schwungvoll und gehen überwiegend auf Volksliedmelodien zurück. Eine Alborada, eine Art Morgenserenade, eröffnet das Stück und kehrt zweimal wieder. Sie umrahmt kurze Variationen einer elegischen Volksmelodie, vorgestellt vom Hornquartett, sowie Szene und Zigeunerlied mit Solokadenz von Violine, Flöte, Klarinette und Harfe ebenso wie einen wilden Fandango. Das Capriccio espagnol begeisterte das Orchester bereits in der ersten Probe, in der es mehrfach applaudierte. Rimski-Korsakow widmete das Werk daher den 67 Musikern des Hofopernorchesters St. Petersburg.

Béla Bartók (1881–1945): Konzert für Viola und Orchester

Der englische Bratschist William Primrose (1904–1982) bat Béla Bartók Anfang 1945 um ein Bratschenkonzert. Am 22. Januar 1945 schrieb Primrose an Bartók: „Ich bitte Sie, lassen Sie sich von den scheinbaren technischen Grenzen des Instrumentes nicht beeinflussen. Ich kann Ihnen versichern, dass diese aus der Zeit stammen, in der die Bratsche als ein Instrument im Pensionsalter angesehen wurde. Heute existieren diese Grenzen nicht mehr.“ Bartók war laut Primrose jedoch „recht unwillig, weil er meinte, er wisse nicht genügend Bescheid über die Möglichkeiten der Viola als Soloinstrument.“ Bartók ließ sich doch noch umstimmen und schrieb am 8. September 1945 an Primrose: „Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Ihr Viola-Konzert im Entwurf fertig ist und dass bloß noch die Partitur geschrieben zu werden braucht, was gewissermaßen nur eine mechanische Arbeit ist.“ Bartók arbeitete in den folgenden Wochen jedoch an seinem dritten Klavierkonzert und konnte das Bratschenkonzert vor seinem Tod am 26. September nicht mehr vollenden. Auf Bitten von Bartóks Frau und William Primrose machte sich Tibor Serly, ein Schüler Bartóks, daran, das Bratschenkonzert zu orchestrieren. Was für Bartók eine mechanische Arbeit gewesen wäre, gestaltete sich für Serly jedoch schwierig. Die Skizzen hatte Bartók auf losen Blättern niedergeschrieben, die nicht nummeriert waren. Die Harmonien und Verzierungen waren in einer Art Kurzschrift notiert und mussten vervollständigt werden. Weiterhin hatte Bartók keine Angaben zur Instrumentation gemacht, außer der Bemerkung, dass sie sehr durchsichtig sein werde.

Die Solobratsche beginnt allein mit dem ruhigen ersten Thema, in dem die Einsamkeit Bartóks zu spüren ist, die ihn in New York, fern von seiner Heimat Ungarn, immer deutlicher überkam. Der Satz endet mit einem ernsten, etwas dramatischen Lento, das direkt in ein Adagio religioso überleitet. Dieser 2. Satz besticht durch die lyrische Einfachheit des Hauptgedankens. Das schnelle Hauptthema des dritten Satzes verleiht der Musik einen ungestümen rhythmischen Charakter, der durch das volksliedhafte zweite Thema kurzzeitig unterbrochen wird. Ein bravouröser Schluss beendet das Konzert.

Johannes Brahms (1833–1897): Tragische Ouvertüre

Im Sommer 1880 in Bad Ischl durch die Komposition der Akademischen Festouvertüre angeregt, die als studentischer Spaß zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Breslau entstand, komponierte Johannes Brahms gleich danach ein tragisches Gegenstück. Die Tragische Ouvertüre beginnt mit zwei Akkordschlägen, die harmonisch offen sind und als Verbindung zur Akademischen Festouvertüre gesehen werden können. Für den Seitensatz griff Brahms auf Skizzen zu einem Sinfoniesatz zurück, die er bereits 1868 notiert hatte. Ein marschartiger Mittelteil fungiert als Durchführung der beiden Themen und wirkt durch sein reduziertes Tempo wie ein langsamer Satz. Danach erscheinen die Themen in der Reprise stark verkürzt. Die Uraufführung am 26.12.1880 in Wien mit den Wiener Philharmonikern unter Hans Richter wurde eher verhalten aufgenommen.

Manuel de Falla (1876–1946): Orchestersuiten aus „Der Dreispitz“ (El sombrero de tres picos)

1916 zunächst als Pantomime für eine Spanientournee der von Sergej Diaghilew gegründeten „Ballets Russes“ komponiert, bearbeitete Manuel de Falla den „Dreispitz“ 1919 für eine Londoner Aufführung von Diaghilews Truppe zu einem Ballett um. Letzte Änderungen wurden während der Proben in London eingefügt, so z. B. sollte eine Introduction den Vorhang, der wie das Bühnenbild von Pablo Picasso gestaltet wurde, länger zur Geltung zu bringen.

Die Geschichte des Balletts beruht auf einer Novelle von Pedro Antonio de Alarcón. Müller und Müllerin leben in einem andalusischen Dorf. Eines Nachmittags (La tarde) spaziert der Corregidor, der Dorfrichter (dargestellt vom Fagott), an der Mühle vorbei. Dieser hat als Zeichen seiner Amtswürde einen Dreispitz auf und verliebt sich in die Müllerin. Die Müllerin tanzt einen Fandango (Tanz der Müllerin) und macht sich mit Trauben in der Hand (Las uvas) kokettierend über den Amtsmann lustig. Am Abend feiert das Dorf das Fest des Heiligen Johannes mit einer Seguidilla (Tanz der Nachbarn). Der erst für die Londoner Aufführung eingefügte Tanz des Müllers, der Männertanz Farruca, ist heute der populärste Satz de Fallas. In der abschließenden Jota (Schlusstanz) klingen diverse Themen wieder an. Am Ende beschimpft das Volk den Corregidor, der trotz Missbrauchs seiner Amtsgewalt die Müllerin nicht für sich gewinnen konnte.

De Falla instrumentierte das gesamte Ballett sehr farbenprächtig und es gelang ihm, für jeden Satz musikalisch die passende Stimmung hervorzurufen, so dass man auch ohne Tänzer deren aufschlagende Absätze hören kann.

Nach der Londoner Aufführung telegraphierte Diaghilew an de Falla: „Triumph beim Publikum und bei der Presse, großes künstlerisches Interesse, ausgebuchte Säle. Herzlichen Glückwunsch.“

Susanne Zarnkow

Das **Lübecker Kammerorchester** hat sich seit seiner Gründung 1996 zu einem ausgewachsenen Sinfonieorchester entwickelt. Es vereint professionelle Musiker und ambitionierte Amateure in der Freude an anspruchsvoller Musikausübung und bereichert das Kulturleben Lübecks und seiner weiteren Umgebung durch sinfonische Konzerte. Im Mai 2012 sowie im Mai 2014 konzertierte das Lübecker Kammerorchester in kleinerer Besetzung gemeinsam mit dem französischen *Orchestre impromptu* mit großem Erfolg in Paris, im August 2013 erfolgte der Gegenbesuch in Lübeck. Ende 2012 haben Musiker des Orchesters das *Orchestre impromptu* bei einer Tournee mit neun Konzerten in Shanghai und Umgebung unterstützt.

Mit der Musikhochschule Lübeck besteht seit Herbst 2016 eine mehrjährige Kooperation, die für eine wechselseitige Unterstützung der musikalischen Arbeit und die Ausweitung des kulturellen Angebotes in Lübeck stehen soll. Die Studierenden der Musikhochschule erhalten die Gelegenheit, als Dirigent, Komponist oder als Instrumental- und Gesangssolist praktische Erfahrung in der Arbeit mit einem Sinfonieorchester zu sammeln und zu vertiefen. Die Konzerte werden als Gemeinschaftsprojekt erarbeitet und abschließend in der Musikhochschule Lübeck öffentlich aufgeführt.

Das Repertoire des Lübecker Kammerorchesters reicht von klassischen bis zu zeitgenössischen Werken. Bei Solokonzerten arbeitet es mit namhaften Solisten zusammen. Chefdirigent des Orchesters ist Bruno Merse.

Unser nächstes Konzert in Lübeck findet am **16. März 2019** im Großen Saal der Musikhochschule Lübeck statt. In Hamburg können Sie uns wieder am **17. März 2019** in der Helmut-Schmidt-Universität hören.

Wir freuen uns auf Sie.

Wenn Sie über unsere Konzerte per e-Mail informiert werden möchten, fragen Sie an der Abendkasse nach oder senden Sie uns eine Mail:
www.luebeckerkammerorchester.de/kontakt

Zeitnah zu unseren Konzertterminen finden Sie das Programmheft auf unserer Homepage.

IBAN: DE25 8306 5408 0004 6965 30 BIC: GENODEF1SLR

Unser besonderer Dank gilt allen Förderern, die unsere musikalische Arbeit unterstützen.

Die zauberhaften Blumen wurden gebunden und bezuschusst von **Regina Manthey, „Blume und Hut“**,
Fleischhauer Straße 40, 23552 Lübeck.

Wir arbeiten unentgeltlich für das LKO. Die Realisierung unserer musikalischen Projekte benötigt einen gesunden finanziellen Rückhalt, da Notenmaterial, Werbung u.v.a.m. immer mit erheblichen Kosten verbunden sind. Als gemeinnützig anerkannter Verein dürfen wir Spendenbescheinigungen ausstellen. Fördern Sie uns. Verbinden Sie sich mit unserer Begeisterung und Liebe zur Musik. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

*Lübecker Kammerorchester e.V.
IBAN: DE25 8306 5408 0004 6965 30 BIC: GENODEF1SLR*

Es besteht die Möglichkeit, Fördermitglied unseres Orchesters zu werden. Sollten Sie dies wünschen, wenden Sie sich bitte an eines unserer Vorstandsmitglieder (siehe Homepage).

Wir freuen uns zudem über weitere Mitspieler.

Interessierte Instrumentalisten können sich melden bei

Jochen Fischer	Violinen	0451-140 33 71
Bettina Adam	Bratschen	0451-744 41
Dieter Brossmann	Celli, Bässe	0451-89 84 89
Hagen Sommerfeldt	Blechbläser, Schlagzeug	0451-641 98
Stefan Dickmann	Holzbläser	040-64 41 97 75

Besuchen Sie auch unsere Homepage: www.luebeckerkammerorchester.de